

URL: <http://www.welt.de/politik/article2436472/Der-milliardenschwere-Boom-der-Ganztagschulen.html>

## Bildung

# Der milliardenschwere Boom der Ganztagschulen

Von Dorothea Siems 12. September 2008, 17:36 Uhr

Die Regierung will den Ländern mehr Geld für Ganztagschulen zukommen lassen, es geht um Milliardenbeträge. Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) möchte diese Schulform generell stärker fokussieren. Doch Wissenschaftler beklagen die mangelhafte Verzahnung von Vor- und Nachmittagsangeboten.

---

Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) will den Ausbau der Ganztagschulen weiter forcieren. Sie werde sich beim „Bildungsgipfel“ von Bund und Ländern im Oktober dafür stark machen, dass das Ganztagschulprogramm nach dessen Auslaufen Ende 2009 fortgesetzt werde, kündigte die Ministerin auf einem Schulkongress in Berlin an. In Zukunft sollte allerdings verstärkt darauf geachtet werden, dass es in den Ganztagschulen am Nachmittag nicht nur um Betreuung, sondern auch mehr um Bildung gehen müsse, sagte Schavan.

Auch die SPD will die Ganztagschule weiter vorantreiben. Ein flächendeckendes Angebot zu schaffen, ist eine der Forderungen, mit denen die SPD in das von der Kanzlerin angesetzte Treffen geht.

Seit 2003 hat sich die Zahl der Ganztagschulen von rund 1000 auf 7000 vervielfacht. Das damals von der früheren rot-grünen Regierung gestartete Ganztagschulprogramm bezeichnete Schavan als Erfolg. Von den vier Milliarden Euro, die der Bund für den Ausbau bis 2009 zur Verfügung stellt, seien 3,16 Milliarden Euro abgerufen worden. Gut jede zweite der fast 7000 geförderten Schulen sind Grundschulen. An zweiter Stelle kommen Gymnasien (zwölf Prozent), an dritter Hauptschulen (elf Prozent).

76 Prozent der geförderten Einrichtungen sind offene Ganztagschulen. Dies bedeutet, dass die Teilnahme an den Nachmittagsangeboten freiwillig ist. Schavan hob allerdings hervor, dass der Anteil der teilnehmenden Kinder steige. 56 Prozent der Schüler von Ganztagschulen nähmen jetzt mindestens einmal in der Woche an einem Nachmittagsangebot teil. In einer wissenschaftlichen Studie für das Bildungsministerium hatten Experten allerdings jüngst moniert, dass gerade das Interesse an Bildungsangeboten am Nachmittag zu wünschen übrig lasse. So nehme lediglich ein Drittel der Ganztagschüler an Hausaufgabenbetreuung oder Förderangeboten teil.

Die für die Studie befragten Jungen und Mädchen hoben hervor, dass sie bei den Nachmittagsangeboten zwar neue Freunde gefunden hätten. Der Lernnutzen wurde hingegen zumeist als nicht sehr groß eingeschätzt. Die Wissenschaftler monierten denn auch „die mangelnde Verzahnung von Vor- und Nachmittag“. Die Verbindung zwischen Unterricht und Angeboten sei weiterhin nicht befriedigend. So nehmen deutlich mehr Kinder an Freizeit- und Spielangeboten teil als an den Lernangeboten.

Die Bildungsministerin will deshalb den Schwerpunkt des Ganztagsprogramms nach 2009 auch nicht mehr auf den Ausbau der Infrastruktur legen. Wichtiger sei es, die einzelnen Ganztagschulen dabei zu unterstützen, sich qualitativ zu verbessern. Hier setzen die vom Bund finanzierten Serviceagenturen an, die die Schulen vor Ort beraten. Außer in Bayern und Baden-Württemberg gibt es in allen Bundesländern entsprechende Serviceagenturen. Diesen will Schavan auch weiterhin Bundesmittel zukommen lassen, obgleich Bildung eigentlich in die alleinige Zuständigkeit der Länder fällt und der Bund sich streng genommen raushalten müsste. „Dafür, dass sich kein Geld geben darf, gebe ich den Ländern ganz schön viel Geld“, meinte die CDU-Ministerin.

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU), betonte, Deutschland habe etwas nachzuholen, was in vielen Teilen Europas bereits eine Selbstverständlichkeit sei. Sie warnte aber davor, allen Familien das Ganztagschulsystem zwangsweise überzustülpen. Eltern seien in dieser Frage gespalten. Umfragen zeigten, dass ungefähr die Hälfte aller Eltern sich ein Ganztagsangebot für ihre Kinder wünscht. Dem Bildungsbericht von Bund und Ländern zufolge nutzt aber nur jeder fünfte Schüler (18 Prozent) Lern- und Betreuungsangebote am Nachmittag.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft kritisierte, dass der Bedarf an Ganztagsplätzen noch nicht einmal zur Hälfte gedeckt sei. Zudem gebe es große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Die niedrigste Versorgungsrate habe Bayern mit rund vier Prozent.

Positiv ist aus Sicht der Politiker, dass Kinder aus allen Schichten gleichermaßen die Nachmittagsangebote der Ganztagschule nutzen. Auch gibt es keinen Unterschied zwischen Schüler mit oder ohne Migrationshintergrund. Damit haben sich Befürchtungen, die Ganztagschulen könnten sich zum Sammelbecken von Problemkindern entwickeln, nicht bewahrheitet.

Inwiefern Kinder davon profitieren, wenn sie mehr Schulunterricht haben, ist unter Experten umstritten. Laut einer aktuellen Studie der Technischen Universität München wirkt sich eine höhere Anzahl an Schulstunden positiv auf den Bildungserfolg aus. Allerdings bezieht sich diese Untersuchung auf Pflichtstunden und nicht auf freiwillige Angebote, wie sie am Nachmittag in offenen Ganztagschulen die Regel sind.

---